

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 76 (2001)
Heft: 12

Artikel: Eine richtige Managementaufgabe
Autor: Lanfranconi, Paula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Alltag einer Patchwork-Familie
ist etwas komplizierter



Die beiden
Halbschwestern
verstehen sich
ausgezeichnet
und teilen sogar das
Bett miteinander.

Eine richtige Management

Vater, Mutter und zwei Kinder verkörpern längst nicht mehr die Normfamilie. An ihre Stelle treten immer häufiger Patchwork-Familien – Lebensgemeinschaften von Partnern mit eigenen Kindern und solchen aus früheren Beziehungen. Ihr Alltag ist deshalb nicht einfacher.

Das kürbisrote Mehrfamilienhaus an der Gertrudstrasse 71 in Zürich-Wiedikon könnte kaum kinderfreundlicher gelegen sein. Einen Steinwurf von der Haustür entfernt beginnt eine Wohnstrasse, und in den Nachbarhäusern werben gleich zwei private Kindertagesstätten um neue Gäste. Auch der Innenhof ist ein Kindertraum aus Spielgeräten, Sand, Steinen und Wiese. Sonja Anders und Andrea Corsi bewohnen die oberste Etage und den Dachstock. Die freischaffende Architektin/Werklehrerin und der Lehrer bilden eine Patchwork-Familie. Neben den gemeinsamen Töchtern Lara (4) und Stella (5 Monate) verbringt auch Andrea Corsis neunjährige Tochter Rona die Hälfte der Woche hier. «Für mich», sagt Andrea Corsi, «war es selbstverständlich, dass ich Rona auch nach der Trennung von meiner früheren Partnerin so oft wie möglich betreue.» Für Sonja Anders war ebenso klar, dass sie weiterarbeiten, aber trotz-

Text: Paula Lanfranconi
Fotos: Ferenc Hamza

dem viel Zeit mit den Kindern verbringen möchte.

ZWEIMAL WEIHNACHTEN FEIERN

Rona ist vif und sehr kontaktfreudig. «Ich wohne gerne in zwei Familien, weil ich Weihnachten und Ostern dann immer zweimal feiern kann», sagt sie listig. In der geräumigen neuen Wohnung in einer Siedlung der Baugenossenschaft Rotach fühlt sie sich sichtlich wohl. Als erstes fällt die Helligkeit auf. In mehreren Räumen meint man wegen der grossen Fensterflächen fast, unter freiem Himmel zu stehen. Diese Luftigkeit nimmt Sonja Anders ein wenig das Gefühl des Eingesperrtseins,

wenn sie wegen Baby Stella öfter als sonst zuhause bleiben muss. Rona hat hier viele neue Freundinnen gefunden. Vorher, erzählt sie, hätten sie im Kreis 4 gewohnt und da habe es zu viele Autos und nur wenige Kinder gehabt. Und am Boden hätten immer Spritzen herumgelegen.

Sonja Anders schätzt vor allem die Grosszügigkeit der neuen Wohnung. Sie umfasst 130 Quadratmeter Fläche, aufgeteilt auf sechseinhalb Räume: «Das gibt uns Flexibilität.» Zuvor hatte das Paar noch extern Bürofläche zugemietet. Jetzt ist alles unter dem gleichen Dach. So kommt Sonja Anders leichter zum Arbeiten. Und später können die beiden Ar-



Von aussen unterscheidet sich die Patchwork-Familie nicht von der traditionellen: Sonja Anders und Andrea Corsi mit der neunjährigen Rona, Tochter von Andrea Corsi aus einer früheren Beziehung, und den gemeinsamen Kindern Lara (4) und Stella (fünf Monate).

aufgabe

beitszimmer in Kinderzimmer umgewandelt werden.

EIN EIGENES PLÄTZCHEN

Flexibilität und genügend Platz sind gerade für Patchwork-Familien zentral, denn die verschiedenen Familienmitglieder brauchen Rückzugsmöglichkeiten – nicht nur an verregneten Sonntagen. Zum Glück liebte Rona ihre Stiefschwester Lara von Beginn weg heiss: Seit sie halbjährig war, schläft Lara auf Ronas Wunsch im selben grossen Doppelbett. Ein eigenes Zimmer, wie bei ihrer Mutter, wollte Rona bisher nicht. Damit es ihr aber nicht zu eng wird, hat sie noch eine Spielecke im Arbeitszimmer ihres Vaters. Und Lara wählte sich ein Plätzchen in Mutters Büro aus. Daneben haben die Mädchen noch einen Arbeitsplatz im Atelier, wo sie nach Herzenslust zeichnen, tonen und basteln können.

«Wir sind vom Beruf her privilegiert», räumt Andrea Corsi ein. Als Lehrer beziehungsweise freischaffende Architektin können sich beide Teilzeitarbeit leisten. An der Gertrudstrasse 71 sind sie als Patchwork-Familie zudem keine «Exoten»: Von den zehn Mietparteien sind nur gerade drei klassische Familien. In einem weniger aufgeschlossenen Umfeld können nonkonforme Familien hingegen noch längst nicht mit Akzeptanz rechnen. Das sehen Son-

ja Anders und Andrea Corsi jeweils an den konsternierten Blicken der Zugpassagiere, wenn die gesprächige Rona wieder einmal die Familiengeschichte «outet».

KRANK WERDEN LIEGT NICHT DRIN

Der Alltag einer Patchwork-Familie ist eine ausgewachsene Managementaufgabe, das Konfliktpotenzial grösser als in Normfamilien. Andrea Corsi: «Alles muss ausgehandelt werden. Und was wir für unsere Familie entscheiden, hat einen Rattenschwanz von Konsequenzen auch für Ronas Mutter und die anderen Mitglieder des «Systems».» Rona ist stolz darauf, ihren Wochenplan auswendig zu kennen. Während der ersten Wochenhälfte und jedes zweite Wochenende lebt sie bei ihrer Mutter im Aargau. Dort geht sie auch zur Schule. Das bedeutet für Andrea Corsi, dass er seine Tochter hinbringt und wieder abholt. Für ihn als Vater ist das auch wichtige, gemeinsam mit seiner Tochter verbrachte Zeit. Die vierjährige Lara muss jeweils dienstags und donnerstags in die Krippe gebracht werden. Leider ist diese Krippe in einem andern Quartier, weil damals in der Nähe kein Platz frei war. Während dieser ganzen Zeit will natürlich auch Baby Stella betreut sein. Dank ausgereiftem Organisationstalent schaffen es Andrea Corsi und Sonja Anders trotzdem auf

60 bzw. 50 Prozent Erwerbsarbeit. «Krank werden darf man da nur in den Ferien», scherzt der dreifache Vater. Glücklicherweise springen im Notfall die Eltern ein und auch im Hause hilft man sich gegenseitig.

LANGSAMES ZUSAMMENWACHSEN

Die «Logistik» ist indes nur ein Aspekt im Leben einer Patchwork-Familie. Ganz wichtig ist auch, dass alle Kinder gleich fair behandelt werden. Das tönt banal, ist es aber nicht. Sonja Anders: «Man muss klar trennen zwischen dem Kind und seinen Bedürfnissen einerseits und den Beziehungen und Konflikten unter den Erwachsenen andererseits.» Wie lange es dauert, bis eine Patchwork-Familie zusammenwächst, hat auch Sonja Anders erlebt. Als sie ihren neuen Partner kennen lernte, war Rona vier und steckte im grössten Trotzalter. Sie rebellierte heftigst gegen «die Neue» und versuchte, Sonja mit dem Freund ihrer Mutter zu verhandeln: «Erst, als ich regelmässig einen Tag pro Woche mit Rona allein etwas unternahm, entstand eine Beziehung zwischen uns», erinnert sich Sonja Anders. Heute kuschelt sich Rona ganz selbstverständlich an sie, freut sich aber gleichzeitig auch auf ihre leibliche Mutter. Ihre Eltern wieder zusammenzubringen, ist für die Neunjährige heute kein Thema mehr.

extra